

Hans-Hermann Hoppe

Einführung: Ludwig von Mises und der Liberalismus

Der Zusammenbruch des Sozialismus in der ehemaligen Sowjetunion und den Ländern Osteuropas hat auch den Namen Ludwig von Mises wieder ins öffentliche Bewußtsein gehoben. Zusammen mit Friedrich A. Hayek und Milton Friedman wird Ludwig von Mises als einer der Kritiker des Sozialismus genannt, der diesen Kollaps vorausgesagt hat. Aber noch in dieser Gleichsetzung mit Hayek oder Friedman kommt zum Vorschein, daß Mises und sein Werk im deutschen Sprachraum heute tatsächlich so gut wie unbekannt sind. Heute weiß man in seinem heimatlichen Österreich weniger über ihn als in den U.S.A., wo er das letzte Drittel seines Lebens zubrachte. Dabei ist Ludwig von Mises eine der herausragenden Geistesgestalten des zwanzigsten Jahrhunderts und sein sicherlich bedeutendster Wirtschafts- und Gesellschaftstheoretiker. Friedrich Hayek hat seine Bedeutung mit der von Voltaire, Montesquieu, Tocqueville und John Stuart Mill verglichen.¹ Doch selbst dies wird ihm kaum gerecht. Denn Mises hat – kulminierend in seinem magnum opus, dem aus seiner *Nationalökonomie* hervorgegangenen *Human Action* – ein geistiges Monument geschaffen, das in Grundlegung und Systematik, thematischem Umfang, Geschlossenheit und Vollständigkeit der Darstellung, begrifflicher Klarheit und Schärfe sowie Zeitlosigkeit der Geltung im Bereich der Sozialwissenschaften einzigartig ist, und im Vergleich zu dem die

¹ F.A. Hayek, „Einleitung“ zu *Erinnerungen von Ludwig von Mises*, Stuttgart: Gustav Fischer, 1978, S.XI.

Arbeiten selbst der bedeutendsten seiner Vorgänger dilettantisch erscheinen.

Wie kommt es dann zu der Mißachtung, die Ludwig von Mises erfahren hat? Sein Leben und Werk halten die Erklärung bereit. Es war Mises' Schicksal ausgerechnet in diesem Jahrhundert – dem Zeitalter des Sozialismus: von Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus und Sozialdemokratie – zum größten Theoretiker des Liberalismus und Kapitalismus heranzureifen.

I

Ludwig von Mises wurde am 29. September 1881 als ältester Sohn von Arthur Edler von Mises und seiner Ehefrau Adele, geborene Landau, in Lemberg geboren.² Sein Vater, ein Ingenieur des österreichischen Eisenbahnministeriums, war zu dieser Zeit in Lemberg, in der Provinz Galizien der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, stationiert. Seine Schulzeit verbrachte Ludwig von Mises in Wien. Im Jahr 1900 begann er an der dortigen Universität das Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, das er 1906 als Doktor der Rechte abschloß. Es folgten einige Jahre in verschiedenen rechtsanwaltlichen Tätigkeiten, und 1909 begann seine Beschäftigung als Sekretär bei der Wiener Handelskammer, die, unterbrochen von seiner Kriegsteilnahme, bis 1934 andauerte und in deren Rahmen er sich von 1919 an die Stellung als *der* Ökonom Österreichs schuf. Parallel dazu begann er seine Lehrtätigkeit, zunächst an der Wiener Handelsakademie für Mädchen und nach seiner Habilitation, von 1913 an, als Privatdozent und schließlich, ab 1918, als unbesoldeter außerordentlicher Professor an der Universität Wien.

Um 1900 war praktisch jedermann im deutschen Sprachgebiet Etatist oder Staatssozialist. Kapitalismus und Liberalismus galten als überholt und überwunden. Selbst Anti-Marxisten hatten keinerlei Zweifel daran, daß der Sozialismus einen ‚berechtigten Kern‘

² Sein jüngerer Bruder, Richard von Mises, wurde ein bedeutender Mathematiker und Wahrscheinlichkeitstheoretiker. Er lehrte an der Universität Berlin und, nach einigen Jahren in Istanbul, an der Harvard Universität.

enthalte, und forderten dementsprechend ausgedehnte staatliche ‚Sozialreformen‘. Im Bereich des Geisteslebens stand der Historismus auf dem Zenith seiner Erfolge. Wirtschaftsgeschichte war die Modewissenschaft. Auf die klassische, abstrakt-theoretische Nationalökonomie blickte man voller Verachtung. Es galt als ausgemacht, daß es universell gültige ökonomische Gesetze nicht gebe. Theorie, wenn sie überhaupt möglich sei, könne nur aus der wirtschaftsgeschichtlichen Erfahrung abstrahiert werden. Gustav von Schmoller (1838-1917) galt als der große Meister der ‚wirtschaftlichen Staatswissenschaften‘. Seine Schule, die Kathedersozialisten, dominierte die Universitäten, insbesondere im Deutschen Reich. Wissenschaft war das Veröffentlichende von aus Aktenbündeln zusammengeklebten Materialsammlungen. Man bekannte sich, historisch ‚aufgeklärt‘, zum Relativismus. Und als Staatsbeamter fühlte man sich dann dazu berufen, zur Verherrlichung und Rechtfertigung des Staates beizutragen. Man empfand sich zunächst als die intellektuelle Leibgarde des Hauses von Hohenzollern, dann als die der regierenden Sozialdemokraten, und schließlich als die Hitlers, den Werner Sombart (1863-1941), der berühmteste der Nachfolger Schmollers, als den Träger göttlichen Auftrags preisen sollte.

Auch Mises war am Beginn seines Studiums Etatist. Er lehnte zwar den Marxismus ab. Der Relativismus der ‚historischen Schule‘ erschien ihm unsinnig. Und die Glorifizierung des preußischen Staates durch die Mehrzahl der kleindeutschen Historiker hielt er für lächerlich. Aber er war doch glühender ‚Sozialreformer‘. Wenn eine sozialpolitische Maßnahme nicht zum gewünschten Erfolg führte, dann konnte dies nur daran liegen, daß sie nicht radikal genug war. Im Liberalismus, der die soziale Reform ablehnte, sah er eine verfehlte Ideologie, die man energisch bekämpfen müsse. So wurde der Wirtschaftshistoriker Carl Grünberg, ein Anhänger der historischen Schule, sein erster Lehrer. Durch Grünberg angeregt, schrieb Mises sein erstes, noch ganz im Stil der historischen Schule befangenes Buch – eine Geschichte des gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses in Galizien.³ Doch erste Zweifel begannen sich zu regen. Eine Untersuchung über den Wiener Wohnungsmarkt brachte

3 L.v. Mises, *Die Entwicklung des gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses in Galizien (1772-1848)*, Wien: Franz Deuticke, 1902 (*Wiener Staatswissenschaftliche Studien*. 4.Bd., 2 Hft.)

Mises zu dem Schluß, daß die ungünstigen Wohnverhältnisse ihre Ursache in einer Steuergesetzgebung hatte, die die unternehmerische Betätigung auf dem Gebiet des Häuserbaus unmöglich machte. Und dann, gegen Ende 1903, las er Carl Mengers *Grundsätze der Volkswirtschaftslehre*.⁴

Durch dieses Buch wurde Mises zum Nationalökonom. Im Jahr 1904 trat Eugen von Böhm-Bawerk von seinem Amt als österreichischer Finanzminister zurück und übernahm ein persönliches Ordinariat an der Wiener Universität. Böhm, von 1881-1889 Professor in Innsbruck und der herausragende Nachfolger und Fortsetzer der durch Carl Menger begründeten Tradition der Wiener – oder österreichischen – Schule der Ökonomie, wurde nun folgerichtig Mises' wichtigster persönlicher Lehrer. Bis 1913 war Mises regelmäßiger Teilnehmer am Böhmischen Seminar.⁵

Carl Grünberg folgte Anfang der 20er Jahre einem Ruf an die Universität in Frankfurt am Main und wurde dort der erste Leiter des Instituts für Sozialforschung, das später unter der Leitung von Max Horkheimer und in Verbindung mit Theodor Adorno, Herbert Marcuse und Jürgen Habermas Berühmtheit erlangen sollte.

4 Carl Menger (1840-1921), der Begründer (zusammen mit und unabhängig von W.St.Jevons und L.Walras) der subjektivistischen Wertlehre und der neo-klassischen Ökonomie, Vater der Wiener Grenznutzenschule und im „Methodenstreit“ als der Anwalt reiner Theorie Gegner Gustav Schmollers und der historischen Schule, stand im Begriff seine 1873 begonnene Lehrtätigkeit an der Wiener Universität einzustellen als Mises dort sein Studium aufnahm. Eine persönliche Bekanntschaft zwischen Menger und Mises entstand erst nach 1910.

Mengers früherer Rückzug aus dem öffentlichen Leben hatte seinen Grund in einem ihm immer stärker erfüllenden Pessimismus. In der Abkehr der europäischen Welt von Liberalismus und Kapitalismus während des letzten Drittels des 19. Jahrhundert – und in Österreich insbesondere seit Ende der 70er Jahre – sah Menger den Vorboten einer kommenden Katastrophe. Er sah keine Möglichkeit diese Katastrophe abzuwenden. Selbst an der Wiener Universität war er isoliert und zunehmend einflußlos. Die Lehrstühle in Österreich und Wien fielen mehr und mehr in die Hände von Vertretern der preußisch-deutschen historischen Schule. Menger teilte diesen Pessimismus u.a. seinem Schüler und Freund Erzherzog Rudolf, dem Thronfolger, mit. Rudolf beging 1889 zusammen mit seiner Geliebten in Mayerling Selbstmord.

5 Eugen von Böhm-Bawerk (1851-1914) erweiterte das Werk Mengers systematisch um die Zins- und Kapitaltheorie. Sein monumentales Hauptwerk ist die dreibändige Arbeit *Kapital und Kapitalzins*. Seine Kritik der Arbeitswertlehre versetzte der Marxschen Ökonomie den Todesstoß. Als Finanzminister setzte sich Böhm, Liberaler wie Carl Menger, für eine strikte Einhaltung der Goldparität der österreichischen Währung und ein ohne Hilfe der Zentralbank ausgeglichenes Staatsbudget ein.

Andere prominente Teilnehmer des Böhm Seminars waren der der Lausanner (Walras) Schule zuzurechnende Ökonom Joseph Schumpeter, der Marxo-Positivist

Gegenstand der letzten zwei Semester des Seminars war Mises' 1912 veröffentlichte Habilitationsschrift, die bis heute unübertroffene *Theorie des Geldes und der Umlaufmittel*.

In diesem Buch, Mises' erstem Hauptwerk, wurde nicht nur sein vollständiger Bruch mit der historischen Schule und ihrer Methode deutlich. Mises etablierte sich mit ihm zugleich als der Führer der dritten Generation der österreichischen Schule. Mises vervollständigte das System Mengers und Böhm-Bawerks um die Geldtheorie. Zum ersten Mal wurden Geldtheorie (im modernen Jargon: Makroökonomie) und allgemeine Nutzentheorie (Mikroökonomie) integriert. Einer systematisch aufbauenden, logischen Schritt-für-Schritt Analyse folgend, glänzt das Buch mit einer Fülle grundlegender Einsichten. Mises demonstrierte u.a., daß Geld als ein zum Zweck des Wiederverkaufs gehaltenes Tauschmittel ursprünglich nicht anders als in der Form eines Warengeldes (wie z.B. Gold) entstehen kann. Er zeigte, daß jede Geldmenge gleichermaßen ‚optimal‘ ist, derart daß eine Vermehrung der Geldmenge (im Unterschied zu einer Vermehrung von Konsum- und/oder Kapitalgütern) keinerlei sozialen Nutzen begründet, sondern lediglich zu einem Kaufkraftverlust des Geldes führt.⁶ Er demonstrierte, daß Geldvermehrungen keineswegs zu einem gleichzeitigen und proportionalen Preisanstieg aller Güter führen, sondern eine Veränderung des gesamten Systems relativer Preise und Einkommen bewirken. Mehr noch, Mises analysierte die staatliche Geldpolitik und machte darin sichtbar, daß er ebenso vollständig auch mit seinem früheren Etatismus gebrochen hatte. Er arbeitete heraus, warum Regierungen und Zentralbanken tendenziell inflationär handeln: Die vermehrte Geldmenge kommt nicht allen Personen gleichzeitig zugute. Es ist die Regierung bzw. ihre Zentralbank, die ursprünglich über das neue Geld verfügt. Von ihr ausgehend fließt das Geld an andere Personen und erhöht dabei Schritt für

Otto Neurath und der Austro-Marxist und spätere sozialdemokratische Parteiführer Otto Bauer.

6 Solange Geld ein Warengeld ist, für das es auch andere, nicht-monetäre Verwendungsweisen gibt (bei Gold z.B. als Schmuckmaterial), solange ist eine Geldvermehrung natürlich nützlich *insofern sie die Güterversorgung in diesen nicht-monetären Verwendungen – als Konsum- oder Kapitalgütern – erhöht*. Nur hinsichtlich seiner monetären Verwendung ist jede Geldmenge gleichermaßen ‚optimal‘.

Schritt die Preise eines immer weiteren Kreises von Gütern. Im Verlauf dieses Prozesses kommt es zu einer systematischen Einkommensumverteilung zugunsten der ursprünglichen – und früheren – Geldbesitzer und zuungunsten derjenigen, die das neue Geld erst später, zuletzt oder nie empfangen. Inflation ist ein Instrument der versteckten Besteuerung sowie der Einkommensumverteilung zugunsten des Staates und der von ihm begünstigten Personen- und Unternehmenskreise. Darüber hinaus präsentierte Mises erstmals, auf Anregungen David Ricardos (1772-1823) und der britischen „Currency School“ sowie des schwedischen Ökonomen Knut Wicksell (1851-1926) aufbauend, die Grundzüge seiner bahnbrechenden – nachfolgend als „österreichisch“ bezeichneten – Konjunkturtheorie. Auch für Konjunkturzyklen sind Regierungen und Zentralbanken verantwortlich: Sofern das staatlich neu ‚geschöpfte‘ Geld über den Kreditmarkt in das Wirtschaftsgeschehen eingespeist wird, kommt es zu einer Ermäßigung der Zinsrate unter das durch tatsächliche Sparleistungen bestimmte Marktniveau. Eine niedrigere Zinsrate führt zu erhöhter Investitionstätigkeit und ausgeweiteter Kapitalgüterproduktion. Dies ist die Boom-Phase. Doch da sich an den tatsächlichen Konsum- und Sparneigungen nichts verändert hat, muß es mit notwendiger zeitlicher Verzögerung zu einer anschließenden ‚Korrektur‘ kommen, in der sich das Investitionsausmaß als ‚zu groß‘ entpuppt und es zu einer systematischen Liquidation von Fehlinvestitionen kommt. Das ist die dem Boom immanente nachfolgende Rezession. Um Inflation und Konjunkturzyklen zu vermeiden, so Mises, muß sich der Staat aus dem Geldwesen zurückziehen. Die Zentralbank und das staatliche Banknotenmonopol müssen aufgehoben werden, und an ihre Stelle hat ein Goldstandard und ein auf ihm aufbauendes freies, konkurrierendes Bankwesen zu treten.⁷

7 In späteren Arbeiten ging Mises sogar noch einen Schritt weiter: Um Konjunkturzyklen vollständig zu vermeiden ist es erforderlich, daß jede Ausgabe – durch Gold – ungedeckter Banknoten untersagt wird. In dem Ausmaß, in dem Geschäftsbanken als Depositenbanken tätig werden und ihren Einlegern das Recht auf jederzeitige Bareinlösung gewähren (im Gegensatz zu ihrer Funktion als Spar- und Darlehensbanken, bei der Einlegern zeitliche Kündigungsfristen auferlegt werden) müssen sie zu einer 100 %igen Reservehaltung verpflichtet sein.

Die ausgearbeitete Form seiner Konjunkturtheorie legte Mises 1928 in seinem Buch *Geldwertstabilisierung und Konjunkturpolitik* vor. Im englischen Sprachbereich

Zum Zeitpunkt der Ausarbeitung seiner Geldtheorie war Mises, wie Jahre zuvor schon Carl Menger, von der Unausweichlichkeit einer Katastrophe überzeugt. Der erste Weltkrieg brachte die Zerstörung des österreichisch-ungarischen Reiches und den Untergang der Habsburg Monarchie. In Rußland triumphierte der Bolschewismus. Ungarn erlebte ein, wenn auch nur kurzfristiges, kommunistisches Experiment unter Bela Kun. Im Deutschen Reich kam es an vielen Orten zu kommunistischen Machtübernahmen ehe die Regierungsgewalt schließlich in die Hände des menschenrechtlich-reformistischen Flügels der Sozialdemokratischen Partei fiel. Auch in Wien drohte der kommunistische Umsturz. Doch Mises war ungebrochen. In nächtelangen Diskussionen mit Otto Bauer (1881-1938), dem Führer der österreichischen Sozialdemokraten, der nunmehr stärksten Regierungspartei, einem Theoretiker des Austro-Marxismus und Studienkollegen aus dem Seminar Eugen von Böhm-Bawerks, gelang es Mises Österreich ein bolschewistisches Experiment zu ersparen. Das Schicksal Österreichs lag in Bauers Händen. Sollte er, seinen marxistischen Überzeugungen entsprechend, das Zeichen für eine sozialistische Revolution geben, oder sollte er dem reformistischen Kurs der deutschen Sozialdemokratie folgen? Mises wußte durch seine Handelskammertätigkeit, und er überzeugte Bauer im Winter 1918/19, daß ein sozialistischer Umsturz innerhalb kürzester Frist scheitern mußte. Österreich war auf Lebensmitteleinfuhren angewiesen, die durch Relief-Kredite der vormaligen Feindstaaten finanziert wurden. Die Lebensmittelvorräte in Wien reichten für höchsten 8-10 Tage. Die Alliierten

wurde die Theorie durch Friedrich A. Hayek und sein 1931 veröffentlichtes Buch *Prices and Production* bekannt. 1974, ein Jahr nach Mises' Tod (!), erhielt Hayek den Nobel Preis für Wirtschaftswissenschaften für seinen Beitrag zur Entwicklung der Mises-Hayekschen Konjunkturtheorie.

Mises' *Theorie des Geldes und der Umlaufmittel*, wurde 1914 von John Maynard Keynes (1883-1946) rezensiert (*Economic Journal* XXIV: 417-419). Nach einigem Lob kritisierte Keynes das Buch als „nicht konstruktiv“ und als „nicht originell“. Dabei war Keynes, eigenem späteren Eingeständnis zufolge, des Deutschen nicht mächtig. In seinem 1930 veröffentlichten *Treatise on Money* bekannte er (Bd. I, S. 199, Anmerkung 2): „Auf Deutsch kann ich nur das klar verstehen was ich schon weiß! – so daß mir neue Ideen durch die Schwierigkeit der Sprache verborgen bleiben.“

konnten ein Bolschewikenregime jederzeit mühelos durch einen Zulieferungsstopp in die Knie zwingen. Eine Hungersnot würde ausbrechen, es würde zu Plünderungen kommen, und Wien würde in einem Blutbad versinken. Angesichts dieser Lage entschied sich Bauer seine Ideale zu ‚verraten‘ und für einen gemäßigten, reformistischen Kurs einzutreten.⁸ Nach diesem Erfolg wandte Mises nun alle Anstrengungen darauf, der Inflation ein Ende zu setzen. Er konnte den dramatischen Wertverfall der österreichischen Währung nicht verhindern. Doch war es im wesentlichen seinem Einfluß zuzuschreiben, daß die Krone 1922 schließlich bei einem Kurs von 14000 Papierkronen zu einer Goldkrone stabilisiert werden konnte, und daß Österreich vom gleichzeitigen Schicksal Deutschlands, der Hyperinflation und des vollständigen Zusammenbruchs der Währung, verschont blieb.⁹

Neben diesen praktisch-politischen Anstrengungen setzte Mises seine theoretische Arbeit fort. 1922 erschien sein zweites Hauptwerk, *Die Gemeinwirtschaft: Untersuchungen über den Sozialismus*.¹⁰ Kern dieser Arbeit bildete der erstmals 1920 in seinem Aufsatz über „Die Wirtschaftsrechnung im sozialistischen Gemeinwesen“ erbrachte Nachweis, daß eine Wirtschaftsrechnung im Sozialismus unmöglich sei. Da sämtliche Produktionsfaktoren, einschließlich von Grund und Boden, im Gemeinbesitz befindlich sind und also weder ge- noch verkauft werden können, gibt es für sie keine ihre Knappheit anzeigenden Marktpreise. Aber ohne Marktpreise ist jede Kostenrechnung – das Vergleichen von Kosten und Erlösen – unmöglich. Sozialismus bedeutet nicht ‚mehr oder bessere Planung‘, wie seine Anhänger meinen. Im Gegenteil, Sozialismus

8 Für diesen Verrat von seinen Genossen angeprangert richtete Bauer seinen Haß gegen Mises. Er hetzte Studenten gegen ihn auf und versuchte, erfolglos, Mises' Entfernung aus dem Lehrkörper der Wiener Universität zu erreichen.

9 Die Tauschrate zwischen U.S. Dollar und Deutscher Mark war im Juli 1914 1:4. Im November 1923, kurz vor der Rentenmarkreform, war sie 1:4,2 Billionen!

10 Bereits 1919 war sein Buch *Nation, Staat und Wirtschaft* erschienen, in dem Mises anhand einer Vielzahl zeitgeschichtlicher Analysen die Probleme der Nachkriegsordnung und insbesondere die Frage des Nationalismus untersuchte. Ähnlich wie in seinem späteren, hier wieder neu aufgelegten *Liberalismus*, zeigte er, daß nur eine strikte Politik des Laissez Faire, bei der sich Staaten insbesondere jeden Eingriffs in das Schul- und Erziehungswesens enthalten, ein harmonisches Zusammenleben unterschiedlicher Volks-, Religions- und Sprachgruppen gewährleisten kann.

bedeutet Chaos: die Abwesenheit jeden rationalen, rechnenden Planens und Handelns, und muß damit notwendig zu ständigen Fehlallokationen von Produktionsfaktoren, zu Kapitalaufzehrung und einem Niedergang des gesellschaftlichen Wohlstands führen. Darüber hinausgehend analysierte Mises in der *Gemeinwirtschaft* die Funktionsweise sämtlicher Formen staatlicher Markteingriffe und entwickelte eine, mit seinem hier wieder vorgelegten *Liberalismus* aus dem Jahre 1927 und der 1929 publizierte Aufsatzsammlung *Kritik des Interventionismus* abgeschlossene Theorie der gesellschaftlichen Kooperation. Zentrales Element dieser Theorie ist die bahnbrechende Einsicht in die Unmöglichkeit eines „dritten Wegs“ (neben Kapitalismus und Sozialismus). Alle interventionistischen Systeme, in denen Privateigentum und Unternehmertum zwar nominell beibehalten werden aber dem Staat die Aufgabe zufällt „korrigierend“ in das Marktgeschehen einzugreifen, führen entweder schrittweise zum Sozialismus oder zurück zum Kapitalismus. Denn jeder Markteingriff erzeugt mehr desselben Problems, das er zu korrigieren bestimmt war. Eine staatliche Unterstützung – Einkommensumverteilung zugunsten – von Armen oder Arbeitslosen z.B. führt unausweichlich zu vermehrter Armut und Arbeitslosigkeit. Im nächsten Schritt müssen darum entweder die Unterstützungszahlungen erhöht werden, usw., bis es schließlich zu einer vollständigen Aufhebung des Privateigentums kommt. Oder die Zahlungen müssen wieder gekürzt oder eingestellt werden. Es ist aber unmöglich, auf dem anfänglich gewählten Eingriffsniveau zu verharren.

III

Schon mit seiner *Theorie des Geldes* hatte sich Mises als der herausragende Nachfolger der Menger-Böhm-Bawerk Tradition etabliert. Nun, mit der *Gemeinwirtschaft*, wurde er in ganz Europa bekannt. Eine ganze Generation jüngerer Ökonomen wie Friedrich Hayek, Wilhelm Röpke, Bertil Ohlin und Lionel (später: Lord) Robbins wurde, unabhängig voneinander, durch dies Buch vom Sozialisten oder Sozialreformer zum Marktwirtschaftler.

Mit dem Tod Böhm-Bawerks 1914, dem Rückzug Friedrich von

Wiesers aus der Universität kurz nach Kriegsende¹¹ sowie dem Weggang Grünbergs nach Frankfurt wurden alle drei der an der Wiener Universität bestehenden nationalökonomischen Lehrstühle nacheinander frei. Vielerseits war erwartet worden, daß eine dieser Stellen an Mises gehen würde. Und tatsächlich erschien kein anderer Beruf Mises anstrebenswerter als der eines Universitätslehrers. Doch er selbst hatte frühzeitig erkannt, daß es ihm verwehrt bleiben würde, jemals eine ordentliche Professur in Österreich oder Deutschland zu erlangen. Drei Gründe sprachen gegen ihn. Mises war Jude, und als Resultat der Kriegsniederlage und der anschließenden wirtschaftlichen Wirren kam es in Österreich wie in Deutschland zu einem Anwachsen des Anti-Semitismus. Zum anderen war Mises ein klassischer – Nachwächterstaat – Liberaler, während der erste Weltkrieg die letzten Überreste des europäischen Liberalismus zerstört und die Welt sich dem Sozialismus sei es in seiner linken – marxistischen – oder rechten – nationalsozialistischen oder korporatistisch-faschistischen – Version zugewandt hatte. Schließlich war Mises ein Mann des Prinzips, der es kategorisch ablehnte seinen theoretischen Einsichten zuwiderlaufende Kompromisse abzuschließen, während an den republikanischen Universitäten mehr denn je Flexibilität und Opportunismus gefragt waren. Dem rückblickenden Urteil seiner damaligen Studenten Friedrich Hayek und Fritz Machlup nach hätte Mises angesichts seiner Verdienste zwei dieser Defekte wohl überkommen können – nicht aber alle drei.¹² In der Tat wurden andere, zweitrangige

¹¹ Friedrich von Wieser (1842-1926), nach dem mit ihm verschwägerten Böhm-Bawerk der wichtigste Vertreter der zweiten Generation der Wiener Schule, seit 1903 Mengers Lehrstuhlnachfolger, im Unterschied zu Menger und Böhm Etatist und Sozialreformer, war Hayeks erster Lehrer.

¹² E.Craver, „The Emigration of Austrian Economists“, *History of Political Economy* 18, 1987, S. 5.

Tatsächlich spielte der Anti-Semitismus die geringste Rolle. So stellte Hayek in einem unvollendeten Essay für das *New Palgrave Dictionary* fest, daß es an der Wiener Universität und insbesondere in der rechtswissenschaftlichen Fakultät, in der die Wirtschaftswissenschaften angesiedelt waren, durchaus eine beträchtliche Zahl jüdischer Professoren gab. Allerdings war die Berufung eines Juden üblicherweise von der Zustimmung durch die Wiener jüdische Gemeinde abhängig. Mises hatte sich in dieser Gemeinde mit seiner vernichtenden Kritik des Sozialismus höchst unbeliebt gemacht. Seine Berufung wurde deshalb nicht zuletzt durch den Anti-Kapitalismus des Wiener Judentums verhindert.

oder bedeutungslose – aber zeitgemäße – Männer an die Wiener Universität berufen.¹³

Mises mußte sich seinen Lebensunterhalt bis 1934, als er Österreich verlassen sollte, durch nichtakademische Arbeit verdienen. Tagsüber, als Referent der Handelskammer, war er mit aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik, insbesondere der Finanz-, Währungs-, Kredit- und Steuerpolitik beschäftigt. Er erstellte und veranlaßte Gutachten und Berichte, beriet Regierung und Wirtschaft und war der Vertreter Österreichs in einer Vielzahl internationaler Gremien, Kommissionen und Delegationen im In- und Ausland. Seine wissenschaftliche Arbeit war das Ergebnis seiner Freizeit.

Umso erstaunlicher ist es dann, daß diese Arbeit neben seinem enormen schriftstellerischen Werk auch eine ausgedehnte und produktive Lehrtätigkeit umfaßte. In seiner Funktion als Privatdozent bzw. als unbesoldeter außerordentlicher Professor der Universität Wien veranstaltete Mises für nahezu zwei Jahrzehnte ein regelmäßiges wirtschaftstheoretisches Seminar. Der Erfolg dieses Unterrichts wuchs von Jahr zu Jahr. Je erfolgreicher Mises' Lehrtätigkeit wurde, umso mehr begannen die Lehrstuhlinhaber, insbe-

13 Die Lehrstühle gingen an Othmar Spann, Hans Mayer und Ferdinand Graf Degenfeld-Schonburg. Spann, mit der theoretischen Nationalökonomie kaum vertraut, Vertreter einer organizistischen Gesellschaftslehre („Universalismus“) und Anti-Semit, wurde als ein Theoretiker des Nationalsozialismus bekannt. Mayer, der Lieblingsschüler Wiesers und dessen kritikloser, steriler Nachfolger, war Meister des Opportunismus. In steter Anpassung an wechselnde politische Realitäten war er zunächst etatistischer Sozialreformer. Nach dem „Anschluß“ 1938 stellte er sich als Nationalsozialist heraus und attackierte den mit ihm persönlich verfeindeten Spann als nicht nationalsozialistisch genug (Spann wurde anschließend verhaftet und gefoltert). Nach der Besetzung Wiens durch die Sowjets war Mayer kommunistisches Parteimitglied, und schließlich wurde er Sozialdemokrat. Degenfeld, der Nachfolger Grünbergs, war ein bedeutungsloser Wirtschaftshistoriker. Seine Qualifikation war sein Adelstitel, seine entstehenden Kriegsverletzungen sowie sein Anti-Semitismus.

Zweimal war es im Gespräch, Mises an eine deutsche Hochschule zu berufen (1925, an die Universität Kiel, und 1928, an die Handelshochschule Berlin). Beidemal wurde sofort eine Hetzkampagne gegen Mises entfesselt und die Berufung unterblieb.

Mises' Urteil über die durch die historische Schule dominierten und im Verein für Sozialpolitik organisierten (klein-) deutschen Sozialwissenschaften war vernichtend. Doch gab es im Deutschen Reich auch eine Reihe mit Mises freundschaftlich verbundener Gelehrter, namentlich Max Weber, Max Scheler, Leopold von Wiese, Albert Hahn, Walter Sulzbach, Wilhelm Röpke, Alexander Rüstow, Götz Briefs, Georg Halm, Richard Passow, Eberhard Gothein und Ludwig Pohle.

sondere Spann und Mayer, gegen seine Studenten zu diskriminieren. Wer offiziell bei Mises als Hörer belegt hatte wurde in Prüfungen benachteiligt, und seine Doktoranden und Habilitanden sahen sich zunehmend vermehrten Erschwernissen und Schikanen ausgesetzt.¹⁴ Doch konnte dies Mises nicht seiner Wirksamkeit berauben. Sein Seminar war stets überfüllt, bloß wählten die meisten Studenten den Status eines ‚inoffiziellen‘ Hörers.

Der Schwerpunkt seiner Lehrtätigkeit lag aber außerhalb der Universität, in seinem „Privatseminar“, das er von 1920 bis zu seinem Weggang nach Genf 1934 alle zwei Wochen in seinem Handelskammerbüro abhielt. Die etwa zwei Dutzend Teilnehmer, die Mises hier regelmäßig um sich scharte, waren meist jüngere Gelehrte, die seine Aufmerksamkeit erregt hatten. Unter ihnen waren Vertreter nahezu aller Wissensgebiete, unterschiedlichster Methodologien und gegensätzlicher politischer Überzeugungen. Ein Blick auf die Liste der regelmäßigen Teilnehmer erhellt die Bedeutung Mises' und seines Seminars. Die meisten Seminarteilnehmer waren zu dieser Zeit Freizeit-Gelehrte, wie Mises selbst. Nahezu alle sollten eine erfolgreiche Karriere machen. Und viele wurden später, meist fern von Österreich, berühmte und bedeutende Wissenschaftler. Friedrich von Hayek, Gottfried von Haberler, Oskar Morgenstern, Paul Rosenstein-Rodan und Richard von Strigl machten sich u.a. als Ökonomen einen internationalen Namen. Felix Kaufmann, das Verbindungsglied zwischen dem „Mises Kreis“, als der Mises' Seminar in Wien bekannt war, und dem von Moritz Schlick geleiteten „Wiener Kreis“, wurde ein bedeutender Philosoph und Methodologe. Alfred Schütz, von der Phänomenologie Edmund Husserls beeinflusst, wurde ein international berühmter Soziologe. Erich Vögelin sollte ein bekannter Politikwissenschaftler und Historiker werden, und Karl Menger, der Sohn Carl Mengers, ein herausragender Mathematiker. Es erscheint kaum unangemessen, wie Fritz Machlup

14 Fritz Machlup war der einzige der später als Ökonomen berühmt werdenden Schüler Mises', der seine Doktorarbeit unter ihm schrieb. Friedrich von Hayek, Gottfried von Haberler und Oskar Morgenstern wurden erst nach ihrer Promotion ‚offizielle‘ Mises Schüler. Ihnen gelang die Habilitation. Machlups Habilitationsversuch dagegen scheiterte. Er benötigte die Unterstützung zumindest eines der 3 Ordinarien. Mayer lehnte ihn ab, weil er Mises' Schüler war. Spann und Degenfeld, weil er – anders als Hayek, Haberler und Morgenstern – Jude war.

die Frage zu stellen, „ob jemals irgendwo eine Gruppe existiert hat, aus der ein so großer Anteil der Mitglieder international anerkannte Gelehrte wurden.“¹⁵ In diesem hochkarätigen, häufig noch durch prominente ausländische Besucher wie etwa John V. Van Sickle (Rockefeller Foundation), Howard S. Ellis (Berkeley) und Lionel Robbins (London School of Economics) zusätzlich angereicherten Kreis, wurden unter Mises' Leitung zwanglos alle zentralen Probleme der Nationalökonomie, der Sozialphilosophie, der Soziologie sowie der Erkenntnistheorie und Methodologie der Wissenschaften vom menschlichen Handeln erörtert. Das Seminar dauerte von 7 bis gegen 10 Uhr. Anschließend ging die Mehrzahl der Teilnehmer mit Mises ins „Anchora Verde“ zum Nachtessen und später ins „Cafe Künstler“, um die Diskussionen im informellen Kreis regelmäßig bis in die frühen Morgenstunden hinein fortzusetzen.

Zusätzlich wirkte Mises durch seine Tätigkeit in der Wiener „Nationalökonomischen Gesellschaft“. Den Kern der Mitgliederschaft dieser Gesellschaft bildeten die Teilnehmer seines Privatseminars. Mises war Vizepräsident und treibende Kraft der Gesellschaft, und nahezu sämtliche Funktionen wurden von Mitgliedern seines Kreises ausgeübt.¹⁶ Doch war der Teilnehmerkreis dieser gleichfalls etwa alle zwei Wochen tagenden Gesellschaft erheblich größer. Im Rahmen ihrer Sitzungen wurden von Vereinsmitgliedern oder auswärtigen Gästen, zu denen im Verlauf der Zeit fast alle Ökonomen von internationalem Rang zählten, Vorträge gehalten und einer anschließenden Diskussion unterworfen.

IV

Ungeachtet der schier unermüdlichen Aktivitäten Mises' ging Österreich derweil weiter dem Abgrund entgegen. Mises hatte diesbezüglich keinerlei Illusionen. Es war ihm klar, daß er den

15 Vgl. M.v.Mises, *My Years with Ludwig von Mises*, Appendix One, S. 203.

16 Pro forma, um die Universitätsordinarien nicht zu brüskieren, wurde Hans Mayer zum Vorsitzenden gewählt. Nach Mises' Weggang 1934 schloß die Gesellschaft langsam ein. 1938 teilte Hans Mayer Mises schriftlich mit, daß er als Nicht-Arier aus der Gesellschaft ausgeschlossen sei.

Niedergang vielleicht verzögern und vereinzelt Schlimmeres verhüten konnte, aber daß er den Gang der Ereignisse nicht aufzuhalten vermochte. „Ich wollte Reformen werden“, schrieb er in seinen *Erinnerungen*, „doch ich bin nur der Geschichtsschreiber des Niedergangs geworden.“

Es war ihm unmittelbar nach dem Krieg gelungen, die Gefahr eines österreichischen Bolschewismus abzuwenden, und er hatte maßgeblichen Anteil an der 1922 erfolgten Währungsstabilisierung. Doch konnte er weder verhindern daß es auch weiterhin zu einer ständigen Geldvermehrung und Kreditausweitung kam, noch daß sich die österreichische Regierung nun umso entschiedener einer Politik des Interventionismus zuwandte.

Mises wußte aufgrund seiner theoretischen Untersuchungen, daß jeder staatliche Eingriff kontra-produktiv ist und mehr desselben Problems erzeugt das man durch sie zu beseitigen hofft, und daß ein konsequent durchgeführter Interventionismus deshalb schrittweise zum Sozialismus führen muß. Entsprechend identifizierte er die österreichische Politik als den Grund schleichend fortschreitender Kapitalaufzehrung. Darüber hinaus wußte er durch seine Konjunkturtheorie, daß eine über die tatsächliche Sparleistung hinausgehende Kreditausweitung – eine Ermäßigung der Zinsrate unter das durch Sparen angezeigte Marktniveau – zunächst zu einem Investitionsboom führt, um anschließend in einer korrigierenden Kontraktion, einer Rezession, enden zu müssen. Als prominentem Geld- und Bankfachmann waren Mises wiederholt Angebote verschiedener Großbanken unterbreitet worden, in ihren Vorstand einzutreten. Vor 1921 hatte er diese Angebote abgelehnt, weil man ihm nicht zusichern wollte, daß seine Ratschläge befolgt würden. Danach war die Kreditausweitung so weit fortgeschritten, daß er alle Banken für hoffnungslos insolvent hielt. Bereits 1924, so berichtete Fritz Machlup, hatte Mises den Zusammenbruch der Bodenkreditanstalt im Jahre 1929 und der Creditanstalt, zu dieser Zeit eine der größten europäischen Banken, im Frühjahr 1931 vorausgesagt. Anfang 1927 gründete Mises das „Österreichische Konjunkturforschungsinstitut“ und bestellte Friedrich Hayek, und nach dessen Weggang nach England 1931 Oskar Morgenstern, als dessen Leiter. Die durch Mises angeregten und von Hayek, Morgenstern und Haberler durchgeführten Untersuchungen verdeutlichten noch

das Ausmaß und die internationalen Dimensionen des Problems der Kreditausweitung und Kapitalaufzehrung. Während sich nahezu alle Ökonomen der Zeit durch die scheinbare Prosperität der Boomphase täuschen ließen und, wie etwa Irving Fisher, der prominenteste amerikanische Ökonom der Zeit, einen stetigen und unaufhaltsamen wirtschaftlichen Aufschwung erwarteten, wurde von Mises und Hayek darauf hin das unmittelbare Bevorstehen der 1929 tatsächlich ausbrechenden Weltwirtschaftskrise vorausgesagt.

Aufgrund seiner Einsicht in die verhängnisvolle wirtschaftliche Entwicklung war Mises von 1927 an ebenso vom kommenden Untergang Österreichs überzeugt. Seit 1922 regierte in Österreich eine Koalition der Christlich Sozialen und der Großdeutschen, während die Sozialdemokraten in der Opposition standen. Doch das Schwergewicht der politischen Macht lag in den Händen der Landesregierungen. Im wichtigsten Bundesland, der Stadt Wien, waren die Sozialdemokraten die unumschränkten Herrscher, und in Niederösterreich und der Steiermark, den beiden nächstwichtigen Ländern, stellten sie die Mitglieder von Koalitionsregierungen. Die sozialdemokratische Partei beherrschte die Gewerkschaften, die Bundesbahnen, die Post und die Telefonverwaltung. Sie verfügte mit ihrer Parteiarmee, dem Schutzbund, die mit Maschinengewehren und leichter Artillerie ausgerüstet war und die regulären Regierungstruppen an Mannschaftsstärke um mehr als das Dreifache übertraf, über einen ausgedehnten Terror-Apparat und nahm unbestritten für sich das „Recht auf die Straße“ in Anspruch. In Reaktion auf den sozialdemokratischen Terror, so sah Mises voraus, würde es zum Aufstieg und der schließlichen Machtergreifung der Nationalsozialisten kommen. Im Kreise seiner Schüler warnte er darum immer wieder, daß ihnen allen bald ein Emigrantenschicksal bevorstehen werde.

Tatsächlich wurde die sozialdemokratische Partei Anfang 1934 in einem offenen Bürgerkrieg durch die Heimwehr zerschlagen und ihre Führer aus dem Land vertrieben. Im Juli desselben Jahres wurde Engelbert Dollfuß, führender Politiker der Christlich Sozialen Partei und seit 1932 österreichischer Bundeskanzler, im Verlauf eines erfolglosen nationalsozialistischen Putsches ermordet. Dollfuß, nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in

Deutschland mit außerordentlichen Machtbefugnissen ausgestattet, die er nach der Zerschlagung der Sozialdemokratie zur Errichtung einer autoritären, ständestaatlichen Verfassungsordnung benutzte, hatte, mit der Unterstützung Mussolinis, einen Anschluß an Deutschland zu verhindern versucht. Doch im März 1938, nachdem die österreichisch-italienische Allianz inzwischen zerbrochen war, annektierte Hitler Österreich. Am Abend des Einmarsches in Wien drangen die Nationalsozialisten in Mises' Wiener Wohnung ein und beschlagnahmten seine Bibliothek und sämtliche Akten und Manuskripte. Aber Mises selbst hatte Österreich bereits verlassen. Viele seiner Schüler, von Mises frühzeitig gewarnt, waren ebenfalls schon vorher ausgewandert.¹⁷ Und nach dem Anschluß wurden dann tatsächlich beinahe alle Mitglieder des Miseskreises zu Emigranten.

V

Im Frühjahr 1934, zum Zeitpunkt der entscheidenden Straßenkämpfe zwischen der Heimwehr und dem Schutzbund, erhielt Mises die Einladung für das Studienjahr 1934/35 den Lehrstuhl für internationale Wirtschaftsbeziehungen am Genfer Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales zu übernehmen. Mises nahm das Angebot ohne Zögern an. Er blieb der Wiener Handelskammer bis zum Anschluß 1938 weiterhin verbunden und kam häufig zur Erledigung von Dienstgeschäften nach Wien. Doch wurde aus dem von seinen Schülern und Freunden mit wehmütigen Liedern begleiteten Umzug nach Genf ein Abschied von Österreich für immer. Der Lehrauftrag wurde verlängert, und Mises blieb bis 1940 in Genf, um schließlich in die Vereinigten Staaten zu emigrieren. Von Alltagsgeschäften weitgehend verschont, wurden die Genfer Jahre Mises' glücklichste und produktivste Zeit. Im Kreis kongenialer Gelehrter wie William Rappard und Paul

¹⁷ Hayek verließ Österreich 1931 um eine Professur an der London School of Economics zu übernehmen; Machlup emigrierte 1933 in die Vereinigten Staaten; Haberler ging 1934 nach Genf und 1936 in die USA; und Morgenstern wanderte 1937 in die Vereinigten Staaten aus.

Mantoux, der beiden Leiter des Instituts, Wilhelm Röpke, Louis Baudin, Guglielmo Ferrero und des mit ihm seit Kindesbeinen eng befreundeten Hans Kelsen konnte Mises sich ungehindert seiner wissenschaftlichen Arbeit widmen.

Noch vor seiner Übersiedlung in die Schweiz hatte Mises mit einer 1933 unter dem Titel *Grundprobleme der Nationalökonomie* zusammengefaßten Reihe von Aufsätzen eine weitere bahnbrechende theoretische Leistung vollbracht. Hierin untersuchte er erstmals systematisch einen Gegenstand, zu dem er auch später – insbesondere in *Theory and History* aus dem Jahre 1957, seinem philosophischen Meisterwerk, und in *The Ultimate Foundation of Economic Science* aus dem Jahre 1962 – seinem letzten Buch, immer wieder zurückkehren sollte: die Frage nach den logischen und erkenntnistheoretischen Grundlagen ökonomischer Aussagen und Gesetze sowie des Verhältnisses von Wirtschaftstheorie und Geschichte.

Der Historismus und der Institutionalismus leugnete die Existenz ökonomischer Gesetze überhaupt. Für sie gab es nur Geschichte. Daneben war mit dem Aufkommen des Positivismus sowie des mit ihm eng verwandten sogenannten ‚kritischen Rationalismus‘ Karl Poppers inzwischen eine neue Herausforderung entstanden. Mises war mit dieser Herausforderung von Anfang an aufs Engste vertraut. Hochburg der Positivisten war der „Wiener“ bzw. „Schlick Kreis“. Sein Bruder Richard war ein führendes Mitglied dieses Kreises, und Felix Kaufmann, ein Mitglied beider Kreise, brachte häufig Schlickianer als Gäste in Mises‘ Privatseminar mit. Schlicks Kreis war kleiner als Mises‘ Zirkel, und die positivistische Schule war zunächst nahezu einflußlos. Doch nach der Emigration der meisten seiner Mitglieder ins angelsächsische Ausland wurde der Positivismus schließlich über Jahrzehnte hinweg bis auf den heutigen Tag zur dominierenden Philosophie der westlichen Welt.¹⁸

¹⁸ Weitere Mitglieder des Wiener Kreises waren Otto Neurath, Rudolf Carnap, Carl G. Hempel, Herbert Feigl, Victor Kraft, Fritz Waismann und Gustav Bergmann. Ludwig Wittgenstein und Karl Popper gehörten zu seinem weiteren Umfeld.

Das Verhältnis der beiden Mises Brüder war lange Zeit angespannt. Es verbesserte sich während der Zeit ihrer amerikanischen Emigration, war aber nie eng. Richards Buch *Positivismus* war Ludwigs Urteil zufolge von der ersten bis zur letzten Seite falsch. Dagegen akzeptierte Ludwig die von Richard entwickelte „objektive Häufigkeitsinterpretation“ der Wahrscheinlichkeitstheorie. In der *Nationalökonomie*

Die Positivisten leugneten im Unterschied zu den Historisten nicht die Möglichkeit von ökonomischen Gesetzen überhaupt. Doch behaupteten sie, daß es ausschließlich zwei Formen von Gesetzesaussagen geben könne. Entweder handele es sich bei ihnen um beliebige terminologische Festsetzungen – analytische Aussagen – und deren tautologische Umformungen. Diese Aussagen seien nicht-hypothetisch (a priori) wahr, doch besitzen sie angeblich keinerlei empirischen Gehalt. Oder es handele sich um empirische, realitätsbezogene Aussagen, aber dann besitzen sie angeblich immer eine nur hypothetische Gültigkeit und müssen unaufhörlich anhand von Erfahrung überprüft und getestet werden. [Unter dem Einfluß des Positivismus wurden die Wirtschaftswissenschaften von daher entweder zu einer bedeutungs- und anwendungslosen mathematischen Spielerei oder zur „empirischen Wirtschaftsforschung“ und zur „sozialen Stückwerktechnologie“, für die es, darin dem Historismus eng verwandt, keinerlei systematischen Unterschied zwischen Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsgeschichte gibt: die Geschichte gilt vielmehr als unentbehrliche Grundlage und Testgelände für alle Theorie.]

Mises weist, wie die überwiegende Mehrzahl der Klassiker der Ökonomie vor ihm, die historistische und insbesondere die positivistische bzw. falsifikationistische Erkenntnistheorie und Methodologie als auf die Wirtschaftswissenschaft unzutreffend und darum falsch zurück.

Was immer man von der Angemessenheit einer positivistisch-falsifikationistischen Methodologie im Bereich der Naturwissenschaften halten mag, sie bezeugt ein komplettes Mißverständnis der Ökonomie (nicht zufälligerweise waren nahezu alle führenden Positivisten, einschließlich Popper, ausgebildete Mathematiker oder Naturwissenschaftler). Man betrachte nur einige typische, grundlegende ökonomische Aussagen: Jedermann zieht jederzeit mehr Güter weniger Gütern vor. Oder: Jeder freiwillige Austausch ist –

entwickelte er eine selten beachtete entscheidende Verbesserung der Richard von Mises'schen Theorie, indem er eine einwandfreie (zirkellose) Definition der Begriffe der Zufallsartigkeit bzw. der Regellosigkeit lieferte.

Der volle Durchbruch der positivistischen Philosophie in die Ökonomie erfolgte mit Milton Friedmans 1953 veröffentlichtem Aufsatz „The Methodology of Positive Economics“.

in der Vorschau – wechselseitig vorteilhaft (andernfalls würde er nicht stattfinden); der Wert der ausgetauschten Güter oder Dienstleistungen muß von beiden Tauschpartnern als „ungleich“ beurteilt werden (das erworbene Gut wird jeweils dem weggegebenen vorgezogen); und beide Partner müssen umgekehrte Präferenzordnungen aufweisen (das von einem als relativ höherwertig eingestufte Gut muß vom anderen umgekehrt als relativ minderwertig eingeschätzt werden). Oder: Eine Vermehrung der Geldmenge führt, *ceteris paribus*, zu einem Kaufkraftverlust des Geldes (und zu einer Einkommensumverteilung). Oder: Jede Festsetzung eines Mindestlohns oberhalb des Marktlohns führt zu unfreiwilliger Arbeitslosigkeit. Für Positivisten wie Popperianer muß es sich bei diesen Aussagen entweder um gehaltlose Tautologien (analytische Aussagen) handeln oder um gehaltvolle – empirisch verifizier- bzw. falsifizierbare – Hypothesen. Offensichtlich sind sie aber weder das eine noch das andere. Die Aussagen haben einen eindeutigen Realitätsbezug (es sind nicht bloß beliebige terminologische Festsetzungen, und sie sind darum nicht ‚analytisch‘). Und sie sind *nicht-hypothetisch* wahr (man muß nicht ausprobieren und ‚testen‘, ob Mindestlöhne zu höherem gesellschaftlichen Wohlstand führen oder aber zu Arbeitslosigkeit und relativer Verarmung; man weiß vielmehr, daß das erstere Resultat kategorisch *unmöglich* ist und das letztere *notwendig*.) Die Aussagen repräsentieren genau das, was Positivisten und Popperianer für unmöglich oder unwissenschaftlich halten: ein nicht-hypothetisches Realitätswissen oder, in der Terminologie Kants, wahre *synthetische Urteile a priori*.

Mises begnügt sich jedoch nicht mit dieser Klarstellung, sondern geht einen entscheidenden Schritt weiter. Er rekonstruiert die Ökonomie als eine axiomatisch-deduktive Wissenschaft. Ausgangspunkt aller (wahren) ökonomischen Theoreme ist das Axiom, daß Menschen handeln: daß sie absichtsvoll Ziele verfolgen und zwischen höher- und nieder-rangigen Zielen eine Wahl treffen (eine Präferenz zum Ausdruck bringen) um jeweils ihren subjektiven Nutzen (Wohlfahrt) zu maximieren. Dies Axiom ist unzweifelhaft wahr: denn wer es bestreiten oder widerlegen wollte müßte dabei selbst handeln. Und so wie das Axiom nicht-hypothetisch – a priori – wahr ist, so sind es auch sämtliche Aussagen, die sich aus ihm direkt oder indirekt – unter Zuhilfenahme zusätzlicher

empirischer und empirisch überprüfbarer Annahmen – deduktiv ableiten lassen. Das Grenznutzentheorem zum Beispiel, eines der grundlegenden ökonomischen Gesetze, folgt logisch aus der unbestreitbar gültigen Aussage, daß jede handelnde Person jederzeit das was sie subjektiv mehr befriedigt dem vorzieht was sie weniger befriedigt, sowie der Annahme, daß sich der Vorrat eines Gutes, dessen Einheiten als austauschbar (von gleicher Dienstbarkeit, homogen) gelten, um eine zusätzliche Einheit vermehrt. Hieraus folgt, daß diese zusätzliche Gütereinheit immer nur zur Befriedigung eines solchen Bedürfnisses eingesetzt werden kann, das niederrangiger ist als das unwichtigste aller zuvor (vor der Vorratzzunahme) durch eine Einheit desselben Gutes befriedigten Bedürfnisse (Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen). Zu meinen, daß dieses Gesetz hypothetisch ist und empirischer Überprüfung bedarf, ist absurd und ein Zeichen intellektueller Konfusion. Das Gesetz ist vielmehr apodiktisch wahr; und es ist *nicht* die Rolle von Wirtschafts- und Sozialgeschichte dies Theorem zu ‚testen‘, sondern lediglich – sehr viel bescheidener – seine Wirksamkeit an konkreten historischen Beispielen zu ‚illustrieren‘.¹⁹

Unter den günstigen äußeren Umständen in Genf, nur mit einer zweistündigen wöchentlichen Lehrverpflichtung belastet, schrieb Mises nun sein 1940 unter dem Titel *Nationalökonomie. Theorie des Handelns und Wirtschaftens* veröffentlichtes Hauptwerk. An seine erkenntnistheoretischen Untersuchungen anknüpfend rekonstruierte Mises, ausgehend vom Axiom des Handelns und unter schrittweiser Einbeziehung und Fortführung seiner früheren Arbeiten zur

19 Um den Charakter der Ökonomie als einer nicht-hypothetischen, aprioristischen Realwissenschaft zu betonen, wählte Mises für sie ursprünglich die Bezeichnung ‚Soziologie‘ und später – da dieser Terminus inzwischen eine völlig andersartige Bedeutung angenommen hatte – ‚Praxeologie‘ (Logik des Handelns).

Im englischen Sprachbereich wurden Mises' Untersuchungen zur Grundlegung der Wirtschaftswissenschaften vor allem durch seinen Schüler Lionel (Lord) Robbins bekannt gemacht. In dessen 1932 erschienenem Buch *The Nature and Significance of Economic Science* vertritt Robbins, in etwas verwässerter Form, dieselbe erkenntnistheoretisch-methodologische Position wie Mises. Robbins' Buch galt für etwa zwei Jahrzehnte – bis zum Durchbruch der Positivisten und Popperianer Anfang der 50er Jahre – als methodologisches Grundlagenwerk und methodologischer Leitstern für Ökonomen.

Geld- und Konjunkturtheorie sowie zur Theorie gesellschaftlicher Ordnungen, das gesamte System der theoretischen Ökonomie.

VI

Doch die *Nationalökonomie*, die Kulmination und Krönung aller seiner bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten, ging zunächst nahezu spurlos unter, unbeachtet und einflußlos. Erst fast ein Jahrzehnt später, mit der Veröffentlichung von *Human Action. A Treatise on Economics* im Jahre 1949, einer erweiterten englischen Neufassung der *Nationalökonomie*, begann sich ihre Wirksamkeit zu entfalten.

Seit 1939 war Europa im Kriegszustand. Im Frühjahr 1940, zum Zeitpunkt des Erscheinens der *Nationalökonomie*, marschierten Hitlers Truppen in Frankreich ein. Am 14. Juni wurde Paris besetzt, und zwei Tage später kapitulierte die französische Regierung. Mises war buchstäblich von Feindstaaten umzingelt: Österreich, Deutschland, Italien und nun auch, direkt vor den Toren Genfs, Frankreich. In dieser Situation entschloß er sich, bedrängt von seiner Frau Margit, einer verwitweten Schauspielerin, die er nach langen Jahren der Werbung 1938 in Genf geehlicht hatte, Genf und Europa zu verlassen.

Durch die Vermittlung des befreundeten Professor Benjamin Anderson, zu diesem Zeitpunkt Chefökonom der New Yorker Chase Manhattan Bank, erlangte Mises für sich und seine Frau ein unbeschränktes Einwanderungsvisum für die USA. Anfang Juli 1940 brachen die Mises' von Genf aus auf: zunächst per Bus, mit einer Vielzahl anderer Flüchtlinge, auf abenteuerlichen Schleichwegen, den vorrückenden deutschen Truppen ausweichend, durch Südfrankreich nach Spanien, von dort nach Lissabon, und schließlich nach New York.

Mises war fast sechzig Jahre alt als er Anfang August 1940 in den USA anlangte. Er war eine internationale wissenschaftliche Berühmtheit. Seine *Theorie des Geldes und der Umlaufsmittel* und seine *Gemeinwirtschaft* lagen seit Mitte der 30er Jahre auf Englisch vor (*als Theory of Money and Credit* und *Socialism*). Doch während jeder drittklassige europäische Marxist oder ‚Marxianer‘ zu dieser Zeit

ohne Schwierigkeiten eine ansehnliche akademische Stellung fand zeigte man Mises, dem größten Theoretiker des Liberalismus und Kapitalismus, im Land des Kapitalismus, seitens der amerikanischen Universitäten und Intelligenz, unverblümt und schamlos die kalte Schulter.

Wie die Staaten Westeuropas, so hatten sich auch die Vereinigten Staaten seit Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend einer Politik des wohlfahrtsstaatlichen Interventionismus zugewandt. Seit 1913 gab es in den USA eine – bis dahin unbekannte – bundesstaatliche Einkommenssteuer und, mit der Einrichtung des Federal Reserve Systems (FED), eine staatliche Zentralbank und ein staatliches Geldmonopol. Die 20er Jahre hatten eine beispiellose, von der FED inszenierte Geld- und Kreditausweitung erlebt, die schließlich in der „Great Depression“ geendet hatte: die Arbeitslosenrate stieg von 3 Prozent im Jahr 1929 auf über 10 Prozent im folgenden Jahr. In Reaktion auf diese Krise, während der Präsidentschaft von Herbert Hoover und noch mehr der von Franklin Delano Roosevelt, war Amerika dann den – proto-keynesianischen – Vorbildern des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland gefolgt: Abschaffung des Goldstandards (und Verbot des Goldbesitzes), erneuerte Papiergeldinflation und Kreditausweitung, staatliche Preis- und Kreditkontrollen, Schutzzollpolitik, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, egalitäre Einkommensumverteilung, Sozialpolitik, Steuerhöhungen und öffentliche Verschuldung. Und des eklatanten Mißerfolgs dieser Politik ungeachtet – die Arbeitslosenrate stieg auf 25 Prozent im Jahr 1933 und fiel bis zum Eintritt der Vereinigten Staaten in den zweiten Weltkrieg nicht mehr unter die 15 Prozent Marke – standen John Maynard Keynes und der Keynesianismus, die diesen Maßnahmen eine – nachträgliche – wissenschaftliche Legitimation verliehen hatten, auf dem Höhepunkt ihrer akademischen Macht.²⁰ Wer sich, wie die ehemaligen

²⁰ Die Tatsache, daß J.M. Keynes sich mit der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik identifizierte und sie mit seiner Autorität legitimierte wird von Keynesianern begreiflicherweise gern verdrängt. Tatsächlich schrieb Keynes in der Einleitung zu der Ende 1936 veröffentlichten deutschen Übersetzung seiner *General Theory* aber eindeutig und unmißverständlich (S. 8f): „Die orthodoxe Überlieferung, die im England des 19. Jahrhunderts herrschte, hat nie eine so starke Macht auf das deutsche Denken ausgeübt. In Deutschland hat es immer wichtige Wirtschaftsschulen

Mises Schüler Gottfried von Haberler, Fritz Machlup und Oskar Morgenstern, dem Zeitgeist anpaßte und Verbeugungen vor und Kompromisse mit dem dominierenden Keynesianismus machte, dem standen alle akademischen Tore offen: Haberler wurde Professor an der Harvard University, Machlup an der Johns Hopkins und später an der Princeton University und Morgenstern landete ebenfalls in Princeton. Mises hingegen, der keinerlei Zugeständnisse an die sogenannte „new economics“ zu machen bereit war und der die keynesianistische Doktrin als bloße Neuauflage jahrhundertalter inflationistischer Irrlehren betrachtete, erschien den ‚Elite‘-Universitäten Amerikas unannehmbar.

Mises war auf dem Tiefpunkt seines Lebens angelangt. Doch seine Willenskraft und sein intellektueller Mut blieben auch jetzt ungebrochen. Von Ersparnissen lebend, unter ärmlichsten Wohnverhältnissen, schrieb er seine bewegenden, ungeschminkt-offenen, erst fünf Jahre nach seinem Tod veröffentlichten *Erinnerungen*. Anfang 1941 begannen sich die Umstände dann etwas zu verbessern. Durch die Vermittlung seines ehemaligen Schülers John Van Sickle von der Rockefeller Foundation erhielt Mises ein kleines jährliches, bis Ende 1944 verlängertes Stipendium. Das Resultat waren zwei Bücher: *Omnipotent Government: The Rise of the Total State and Total War* und *Bureaucracy*. Im ersteren untersuchte Mises den Aufstieg des Etatismus und etatistischer Ideologien in Deutschland, er arbeitete die strukturellen – anti-kapitalistischen – Ähnlichkeiten des Sozialismus der Nazis und desjenigen der deutschen Sozialdemokraten heraus, und er betonte insbesondere die Kontinuität des Phänomens des Nationalsozialismus innerhalb der deutschen Tradition des Etatismus. Mises' Buch war der erste Angriff auf die mittlerweile diskreditierte, aber zu diesem Zeitpunkt vorherrschende

gegeben, die die Zulänglichkeit der klassischen Theorie für die Analyse zeitgenössischer Ereignisse stark in Frage gestellt haben. ...Ich darf daher vielleicht erwarten, daß ich bei den deutschen Lesern auf weniger Widerstand stoßen werde als bei den englischen, wenn ich ihnen eine Theorie der Beschäftigung und Produktion als Ganzes vorlege, die in wichtigen Beziehungen von der orthodoxen Theorie abweicht. ...Die Theorie des Produktion als Ganzes kann viel leichter den Verhältnissen eines totalen Staates angepaßt werden als die Theorie der Erzeugung und Verteilung einer gegebenen, unter Bedingungen des freien Wettbewerbs und eines großen Maßes von Laissez-faire erstellten Produktion.“

These des deutschen Marxisten Franz Neumann (zu der Zeit Professor an der New Yorker Columbia University), derzufolge der Nationalsozialismus den letzten verzweifelten Versuch der deutschen Großindustrie darstellte, den Kapitalismus vor den sozialistischen Massen zu retten. In *Bureaucracy* erklärte Mises den kategorialen Unterschied zwischen privatwirtschaftlicher Bürokratie – dem bürokratischen Management gewinnorientierter und verlustbedrohter Firmen – einerseits und staatlicher Bürokratie – dem Management steuerfinanzierter Güter- oder Dienstleistungsproduktion – andererseits.

Im gleichen Zeitraum, vermittelt durch Henry Hazlitt, einem prominenten amerikanischen Wirtschaftsjournalisten und zu dieser Zeit wirtschaftspolitischer ‚Editorial Writer‘ der *New York Times*,²¹ veröffentlichte Mises eine Reihe von Aufsätzen zu weltwirtschaftlichen Problemen in der *New York Times*. Diese Aufsätze führten zu der Einladung der *National Association of Manufacturers* an Mises, Mitglied ihrer Grundsatz-Kommission zu werden. Im Rahmen dieser Tätigkeit, die von 1943 bis 1954 dauerte, traf Mises eine Vielzahl führender, marktwirtschaftlich orientierter Unternehmer. 1945 wurde Mises dann eine Teilzeit Gastprofessur an der New York University (NYU) angeboten, und er begann wieder zu lehren. Und von 1949 an – bis er sich 1969 im Alter von 87 Jahren als der älteste aktive Professor in Amerika von seinen Dienstgeschäften zurückzog – wurde aus dieser Position schließlich eine Stellung als permanenter Vollzeit Gastprofessor. Charakteristischerweise war es aber nicht die Universität, die während dieser Zeit Mises‘ Gehalt zahlte. Sein Gehalt wurde seitens des William Volker Fund, einer privaten Stiftung, (und nach dessen Auflösung 1962 von einem Konsortium von Geschäftsleuten) bestritten – und NYU behandelte Mises trotzdem (oder gerade deswegen) immer nur als einen Professor zweiter Klasse.

21 Henry Hazlitt ist Autor einer Vielzahl von Büchern zu wirtschaftstheoretischen, politischen und philosophischen Themen. Sein bekanntestes und einflußreichstes Werk – in über ein Dutzend Sprachen (auch ins Deutsche) übersetzt und bis auf den heutigen Tag ein veritabler Bestseller – ist *Economics in One Lesson*.

Hazlitt hatte die englische Übersetzung von Mises‘ *Gemeinwirtschaft* rezensiert und war dabei zu einem Verehrer Mises‘ – und später zu einem seiner engsten persönlichen Freunde – geworden.

Im Jahre 1949 erschien, fast 1000 Seiten lang, *Human Action*, die Vollendung seines wissenschaftlichen Werkes. „*Human Action*“, schrieb Henry Hazlitt in einer Rezension für *Newsweek*, „ist, kurz gesagt, die zugleich kompromißloseste und rigoroseste Verteidigung des Kapitalismus, die je erschienen ist. Wenn ein einziges Buch die ideologische Flut der letzten Jahre in Richtung von Etatismus, Sozialismus und Totalitarismus umkehren kann, *Human Action* ist das Buch.“ *Human Action's* Vorgänger, die *Nationalökonomie*, war angesichts der Zeitumstände, vom deutschsprachigen Buchmarkt fast vollständig abgeschlossen, auf toten Boden gefallen und der schweizerische Verleger war kurz nach der Veröffentlichung, in Folge der Kriegswirren, in Konkurs gegangen. *Human Action* wurde demgegenüber ein für ein rein theoretisches Buch von höchstem intellektuellen Schwierigkeitsgrad einzigartiger Publikationserfolg. Zwar fehlte es nicht an wütenden Attacken und Verurteilungen seitens der die amerikanischen Eliteuniversitäten dominierenden sozialistischen und keynesianistischen Intelligenz (so zum Beispiel durch John Kenneth Galbraith). Doch konnte dies nicht verhindern, daß *Human Action* einen – bis auf den heutigen Tag – stetig zunehmenden Leserkreis erreichte. So dauerhaft war der Verkaufserfolg des Buches, daß fast 40 Jahre vergingen bis der Verleger neben der Hardcover- auch eine Paperback-Ausgabe herausbrachte.

Bedeutsamer noch: Mises hatte klar erkannt, daß die akademische Elite in Amerika wie in Europa in ihrer überwiegenden Mehrzahl anti-kapitalistisch war. Man wurde durch Steuern finanziert oder subventioniert und war von daher in aller Regel Etatist. Wenn es darum jemals gelingen sollte den scheinbar unaufhaltsamen Trend in Richtung auf den Etatismus aufzuhalten oder gar umzukehren, so konnte dies nur dadurch geschehen, daß man das allgemeine Publikum direkt, unvermittelt und ungefiltert durch universitäre Interpreten, anzusprechen vermochte. *Human Action* erreichte dies Ziel durch seine sprachliche Klarheit, den systematischen Aufbau und die spezifisch Mises'sche praxeologische Methode axiomatisch-deduktiven, Schritt-für-Schritt voranschreitenden logischen Argumentierens. Der Leserkreis von *Human Action*, und der Kreis derjenigen, die durch dessen Lektüre zum Misesianer wurden, umfaßte

und umfaßt Personen aus fast allen Schichten und Lebenslagen: Gelehrte, Studenten, Unternehmer, Priester, Journalisten, Rechtsanwälte, Ärzte, Ingenieure und Hausfrauen. Es folgten Übersetzungen des Buches ins Italienische, Französische, Spanische, Chinesische und Japanische – und aus einer nationalen wuchs eine internationale intellektuelle Bewegung der – durch Mises und *Human Action* verbundenen – „Austrians“ und „Austrian Economics“.

Der Erfolg von *Human Action* führte Anfang der 50er Jahre zu erweiterten Neuauflagen von *Socialism* und *Theory of Money and Credit*. Im Jahr 1957 erschien dann *Theory and History. An Interpretation of Social and Economic Evolution*, nach *Human Action* Mises' persönliches Lieblingskind. Hierin klärte er noch einmal grundsätzlich die Beziehung zwischen Ökonomie und ökonomischen Gesetzen – als einer deduktiven Wissenschaft und a priori wahren Aussagen und apodiktischen Voraussagen – und Geschichte, Soziologie und Psychologie und deren Erklärungen – als auf „Verstehen“ (in der Bedeutung von W.Dilthey und M.Weber) von Handlungssinn beruhenden Disziplinen mit immer ‚nur‘ a posteriori wahren Aussagen und stets ‚bloß‘ spekulativen Voraussagen –, und er unterwarf insbesondere den Marxismus und den Historismus einer systematischen – vernichtenden – Kritik. Anfang der 60er Jahre kamen *Liberalismus* und die *Grundprobleme der Nationalökonomie* in amerikanischen Übersetzungen heraus, und 1962, Mises war mittlerweile über achzig Jahre alt, erschien *The Ultimate Foundation of Economic Science*, Mises' abschließende philosophische Abrechnung mit dem Positivismus und Popperianismus.

Parallel zu diesen schriftstellerischen Arbeiten begann Mises auch wieder eine rege Lehr- und Vortragstätigkeit. Ende 1948 wieder belebte er die Tradition seines Wiener Privatseminars und veranstaltete über zwei Jahrzehnte hinweg, bis 1969, ein wöchentliches „Seminar on Economic Theory“ an der NYU. Die Teilnehmer dieses Seminars waren einerseits reguläre Studenten und andererseits – als inoffizielle Hörer – Misesianer aus dem Umkreis New Yorks: Teenager und Pensionäre, Unternehmer und Hausfrauen, Journalisten und Juristen, etablierte und angehende Gelehrte. Und wie in Wien, so ging auch aus dem New Yorker Seminar wieder eine Reihe später bedeutender Wissenschaftler hervor – namentlich Israel Kirzner, heute Professor of Economics an der New York University, und der

überragende Murray N.Rothbard, heute S.J.Hall Distinguished Professor of Economics an der University of Nevada, Las Vegas, und Thronfolger Mises' als Oberhaupt der „Austrian School“. Der Historiker Professor Ralph Raico, der als Gymnasiast zu Mises' Seminar gestoßen war und später unter F.A.Hayek an der University of Chicago promovierte, beschrieb die von Mises ausgehende Faszination so: „Mises' immense Gelehrtheit ...; die kartesianische Klarheit seiner Präsentationen (es erfordert einen Meister einen komplexen Gegenstand einfach darzustellen); sein Respekt vor der Vernunft, offenkundig in jeder Geste und jedem Blick; seine Höflichkeit, Freundlichkeit und Verständnis, auch gegenüber Anfängern; sein intellektueller Witz, von dem man sagt daß er nur in den großen Städten gedeiht, ähnlich dem der Berliner oder der Pariser oder der New Yorker, nur wienerisch und sanfter – lassen sie mich nur dies sagen: In jungen Jahren den großen Mises kennengelernt zu haben erzeugt im Geist eines Menschen lebenslange Standards dessen, wie ein idealer Intellektueller sein sollte. Es sind dies Standards, die andere Gelehrte denen man begegnet nie erreichen, und gemessen an denen der Durchschnittsprofessor – in Chicago, Princeton oder Harvard – einfach ein Witz ist (doch es wäre unfair, sie an einem solchen Maßstab zu messen; hier handelt es sich um zwei völlig unterschiedliche Sorten von Mensch).“²²

Daneben wurde Mises einer der Gründungsväter der 1947 von F.A.Hayek und W.Röpke ins Leben gerufenen Mont Pelerin Society, einer internationalen Gesellschaft marktwirtschaftlich orientierter Ökonomen und Sozialwissenschaftler. Bis Anfang der 60er Jahre nahm Mises regelmäßig an den in stets wechselnden Ländern stattfindenden Jahrestagungen der Gesellschaft teil, und er sah mit Genugtuung wie Schüler und Freunde aus diesem Kreis im Nachkriegseuropa in zum Teil höchste Positionen vorrückten: Ludwig Erhard als deutscher Wirtschaftsminister und Alfred Müller-Armack und Wilhelm Röpke als seine Berater; Luigi Einaudi als erster Präsident der italienischen Republik; und Jacques Rueff als wirtschaftspolitischer Berater Präsident Charles de Gaulles. Doch

²² R.Raico, „The Legacy of Ludwig von Mises“, *The Libertarian Review*, September 1981.

im Verlauf der Zeit, im Zusammenhang mit dem stetig wachsenden Einfluß der sogenannten „Chicago School“ innerhalb der Mont Pelerin Society, wuchs in ihm zunehmend Enttäuschung über den immer mehr etatistischen Kurs der Gesellschaft und ihre immer stärker ausgeprägte Bereitschaft zum intellektuellen Kompromiß. Milton Friedman zum Beispiel war ein fanatischer Verteidiger eines staatlichen Geldmonopols und eines ungedeckten Papiergeldes; er befürwortete ein staatlich garantiertes Mindesteinkommen („negative income tax“) und akzeptierte damit vorbehaltlos das Grundprinzip des Wohlfahrtsstaates; und er plädierte für eine progressive Einkommenssteuer als Instrument egalitärer Einkommensverteilung.²³ Mises' Urteil über Friedman und die Chicagoites war vernichtend, und er scheute sich nicht es öffentlich auszusprechen: Ihr seid ein Haufen von Sozialisten.²⁴

23 Vgl. z.B. M. Friedman, „A Monetary and Fiscal Framework for Economic Stability“, *American Economic Review*, Juni 1948.

Darüber hinaus war Friedman als Angestellter der amerikanischen Treasury während des zweiten Weltkriegs maßgeblich verantwortlich für die Einführung des automatischen – durch den Arbeitgeber vorgenommenen – Steuervorabzugs („withholding tax“) – und hatte somit persönlich zu einem dramatischen Anwachsen des Steueraufkommens und staatlicher Macht beigetragen.

24 Es ist bezeichnend für den Gegensatz von „Austrians“ und „Chicagoites“, daß sich das Economics Department der University of Chicago (in dem Friedman angesiedelt war) weigerte F.A.Hayek eine Position anzubieten als dieser Anfang 1950 aus England in die USA auswanderte: Hayek wurde ‚Professor of Social and Moral Sciences‘ im ‚Committee on Social Thought‘ der University of Chicago; und auch Hayeks Gehalt wurde nicht von der Universität bezahlt, sondern ebenfalls – wie im Falle Mises' – seitens des William Volker Fund.

Obwohl Mises bis zum Schluß ein herzlich-enges Verhältnis zu Hayek unterhielt und mit Stolz auf seinen einstigen Schüler und Assistenten blickte, so zeigte er sich doch betrübt, daß Hayek während der Zeit an der London School of Economics zunehmend unter den Einfluß seines dortigen Kollegen und Wiener Freundes Karl Popper und dessen methodologische Irrlehren geraten war, und daß auch Hayek in seinen späteren Arbeiten zur politischen Philosophie – namentlich in der *Verfassung der Freiheit* – dem Irrtum erlag, ähnlich wie Friedman an die Vereinbarkeit von Wohlfahrtsstaat und Freiheit zu glauben. Zum Kontrast von Mises und Hayek vgl. J.Salerno, „Ludwig von Mises as Social Rationalist“, *Review of Austrian Economics*, Vol.4, 1990; J.Herbener, „Ludwig von Mises and the Austrian School of Economics“, *Review of Austrian Economics*, Vol.5, 2, 1991; M.N.Rothbard, „The Present State of Austrian Economics“, Working Paper, Auburn, Al.: Ludwig von Mises Institute, 1992; H.H.Hoppe, „F.A.Hayek on Government and Social Evolution. A Critique“, *Review of Austrian Economics*, Vol.7, 2, 1993.

Außerdem war Mises, seit ihrer Gründung im Jahre 1946, mit der Foundation for Economic Education verbunden, einer von privaten Spendern finanzierten und der Verbreitung freiheitlich-marktwirtschaftlicher Ideen gewidmeten Stiftung. In der ländlichen Residenz der Stiftung in Irvington-on-Hudson, nur eine knappe Autostunde von seiner Wohnung in Manhattan entfernt, hielt Mises regelmäßig, für mehr als zwei Jahrzehnte, Vorlesungen und Seminare für Studenten, Gelehrte und gebildete Laien aus allen Lebensbereichen. Seine Verbindung zur National Association of Manufacturers und zum William Volker Fund führte darüber hinaus zu einer stetigen Flut von Vorträgen vor Stiftungen, Verbänden, Vereinen und Universitäten in allen Teilen der Vereinigten Staaten. Und Einladungen und Ehrungen aus aller Welt resultierten in wiederholten ausgedehnten Vortragsreisen nach Europa und Mittel- und Südamerika.

Ende 1969 zog sich Mises, seit Jahren schwerhörig, von seiner Universitätstätigkeit zurück. Während der beiden letzten Lebensjahre versagten seine Kräfte, und am 10. Oktober 1973, kurz nach der Rückkehr von einem Ferienaufenthalt in den Schweizer Alpen, starb Ludwig von Mises in New York, im Alter von 92 Jahren.

VIII

Auch in seiner zweiten Heimat, den Vereinigten Staaten, blieb es Mises versagt, die Richtung der Politik grundlegend zu verändern. Die wohlfahrtsstaatliche Transformation der amerikanischen Gesellschaft schritt nach dem zweiten Weltkrieg unverändert voran, schneller unter den Demokraten und langsamer – aber immer in derselben Richtung – unter den Republikanern. Doch anders als in Österreich (und Deutschland) gelang es Mises in den Vereinigten Staaten die „Austrian Economics“ als eine bodenständige – Akademiker und Nicht-Akademiker umfassende und darum vom ständigen Wechsel intellektueller Moden weitgehend unberührte – ideologische Bewegung zu verankern. Zum Zeitpunkt seines Todes war der Österreicher Ludwig von Mises allseits, von Freunden und Feinden, als einer der herausragenden intellektuellen Führer einer radikalen – an die in der Opposition gegen Roosevelts „New Deal“

zusammengeführte, alt-amerikanische Tradition der „Old Right“²⁵ anknüpfenden – anti-etatistischen, libertär-konservativen Gegenbewegung und -kultur anerkannt.²⁶

Nach seinem Tod erlebte die durch Mises begründete ideologische Bewegung mehrere Schwankungen. Anfang der 70er Jahre kam es in den USA (wie in den meisten Ländern Westeuropas) erstmals zum Auftreten des Phänomens einer Stagflation – einer inflationären (anstatt, wie früher üblich: deflationären) Rezession. Keynes' zufolge hatte ein derartiges Ereignis als ‚unmöglich‘ zu gelten; seiner Lehre entsprechend war Inflation gerade das Mittel um aus einer Rezession herauszukommen! Der die amerikanischen Eliteuniversitäten bis dahin fast unumschränkt beherrschende Keynesianismus war damit in seinen theoretischen Grundfesten erschüttert, und er geriet in eine Krise aus der er sich bis heute nicht wieder erholt hat. 1974, ein Jahr nach Mises' Tod, erhielt dann Hayek – als erster Nicht-Keynesianer – den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften für seinen Beitrag zur Entwicklung der Mises-Hayekschen Konjunkturtheorie. Aus dem Zusammenwirken dieser beiden Ereignisse ergab sich zunächst ein zusätzlich verstärktes Interesse an „Austrian Economics“. In akademischen Kreisen wurde es wieder respektabel die während der Hoch-Zeit des Keynesianismus ignorierte oder vergessene „österreichische Schule“ zu studieren. Mehrere Stiftungen begannen „Austrian Economics“ ausdrücklich in ihr Förderprogramm aufzunehmen. Konferenzen und Bücher zum Thema „Austrianism“ häuften sich. Und prominente ex-Misesianische Keynesianer wie Fritz Machlup und Gottfried von Haberler bekannten sich wieder als „Austrians“.

Ende der 70er Jahre und insbesondere mit Beginn der Reagan Präsidentschaft begann dies Interesse wieder abzufachen. Die „Chicago School“ hatte inzwischen die Keynesianer als die die akademischen Wirtschaftswissenschaften dominierende Schule verdrängt. Und um Eingang in die Reagan Administration zu finden begannen

²⁵ Einflußreiche Repräsentanten der amerikanischen „Old Right“ während der 20er und 30er Jahre waren z.B. die Journalisten und Schriftsteller Henry L. Mencken, Albert Jay Nock, Rose Wilder Lane und Garet Garrett.

²⁶ In den USA bedeutet ‚liberal‘ dasselbe, was in Europa als ‚sozialdemokratisch‘ gilt. Klassische Liberale wie Mises wählten darum den Ausdruck ‚libertär‘ (libertarian) zur Kennzeichnung ihrer Position.

eine Reihe vormaliger Förderer und Geförderter sich vom harten – Misesianischen – Kern und der praxeologischen Methode der österreichischen Schule zu distanzieren: Hayek – als Befürworter eines ‚moderaten‘ Wohlfahrtsstaats, Popperianer und Anti-Rationalist – galt als annehmbar; doch Mises sei zu ‚extrem‘, ‚dogmatisch‘ und ‚rationalistisch‘ und müsse als ‚Reaktionar‘ aus der Bewegung ausgeschlossen werden.²⁷

Seit Beginn der 80er Jahre, in Reaktion auf diese Absatzmanöver, kam es dann zu einer durch den langjährigen Mises-Schüler Murray N. Rothbard angeführten ideologischen Gegenbewegung. Rothbard hatte sich bereits zu Lebzeiten Mises‘, mit seinem 1962 veröffentlichten Buch *Man, Economy, and State*, als dessen intellektueller Erbe etabliert. Mises hatte das umfassende Werk rezensiert und mit höchstem Lob ausgestattet. Seitdem – mit einer Vielzahl grundlegender Bücher²⁸ und zahllosen Aufsätzen – hatte Rothbard sich eine in seiner Eminenz Mises ebenbürtige Position geschaffen. In Zusammenarbeit mit Rothbard gründete der Journalist und Mises-Verehrer Lewellyn H. Rockwell 1982 das an der Auburn University in Auburn, Alabama, angesiedelte, durch ausschließlich private Spenden finanzierte Ludwig von Mises Institute. Durch die Tätigkeit des Instituts – durch wissenschaftliche Konferenzen, Lehrseminare, Stipendien, Bücher, gelehrte und populäre Zeitschriften und Magazine – wurde seither wieder, mit charakteristischer Kompromißlosigkeit, der Idee einer liberalen Gesellschaft Gehör verschafft, die Mises in dem hier nach über 65 Jahren neu aufgelegten, zeitlos aktuellen *Liberalismus* unmißverständlich klar und knapp erläutert hat: Privateigentum und auf Arbeitsteilung aufbauender wechselseitig vorteilhafter Tausch als Grundlagen von Moral und wirtschaftlichem Wohlstand; eine Regierung deren ausschließliche Funktion die Sicherung und Durchsetzung dieser privaten Eigentumsrechte und der aus ihnen resultierenden Marktwirtschaft ist –

27 Diese Tendenz wurde – intendiert oder unintendiert – von Hayek gefördert. Vor Mises‘ Tod und der Verleihung des Nobelpreises an ihn hatte Hayek Mises stets uneingeschränkt als den „großen Meister“ anerkannt. Danach – ausgerechnet in Einleitungen zu Mises-Werken (den *Erinnerungen* (1978) und *Socialism* (1981)) und in allgemeinem Lob verpackt – attackierte er Mises regelmäßig wegen seines ‚exzessiven Rationalismus‘, seiner ‚Apodiktizität‘ und seines ‚Apriorismus‘.

28 Z.B. *America's Great Depression* (1963); *Power and Market* (1970); *For A New Liberty* (1973); *The Ethics of Liberty* (1982).

die insbesondere weder in die sich als Ergebnis von Marktprozessen ergebende personelle Einkommens- und Vermögensverteilung noch in das Erziehungs- und Bildungswesen ‚korrigierend‘ eingreift und die jederzeit mit einem uneingeschränkten Recht auf Sezession kleinerer von größeren Einheiten konfrontiert ist; und Freihandel und ein internationaler Goldstandard.

Als Resultat dieses Wirkens ist die durch Mises begründete ideologische Bewegung heute populärer und einflußreicher als je zuvor. Sämtliche Bücher Mises' befinden sich im Druck und neue Bücher (Aufsatzsammlungen) sind hinzugekommen. Inzwischen lehren Misesianer an vielen amerikanischen Universitäten, und es gibt eine Reihe wirtschaftswissenschaftlicher Fachbereiche mit ausdrücklich österreichischer Ausrichtung. Das studentische Interesse an der durch Mises repräsentierten Austrian Economics ist schnell und stetig gewachsen. Die österreichische – Misesianische – Stimme stellt in der amerikanischen öffentlichen Meinung heute eine ständige, weithin sichtbare und unverkennbare intellektuelle Kraft dar. Und der dramatische Kollaps des Sozialismus in Osteuropa, von Mises vorausgesagt, hat dieser Stimme noch zusätzliches, internationales Gewicht verliehen.

Doch auch heute, am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts, – und trotz der Tatsache, daß inzwischen auch die von Mises prognostizierte Krise des Wohlfahrtsstaates in den Vereinigten Staaten und Westeuropa immer schärfere Gestalt angenommen hat, – ist der Triumph der Miseschen Ideen immer noch unvollständig und steht es zu befürchten, daß das, was Mises 1962 im Vorwort zur amerikanischen Übersetzung von *Liberalismus* schrieb, auch weiterhin Geltung behält: „Als ich vor 35 Jahren versuchte die Ideen und Prinzipien der einst unter dem Namen Liberalismus bekannten Sozialphilosophie zusammenzufassen, erlag ich nicht der eitlen Hoffnung, daß meine Darstellung die drohenden Katastrophen verhindern würde, zu denen die durch die europäischen Nationen verfolgten Politiken offenkundig führen mußten. Es ging mir allein darum, der kleinen Minderheit denkender Menschen eine Möglichkeit zu eröffnen etwas über die Ziele und die Leistungen des klassischen Liberalismus zu lernen und dadurch den Weg für eine Wiederauferstehung des Geistes der Freiheit *nach* dem bevorstehenden Debakel vorzubereiten.“

Auswahlbibliographie

Ludwig von Mises

Bücher:

- Theorie des Geldes und der Umlaufsmittel*, München: Duncker & Humblot, 1912 (2. Auflage 1924); englisch: *Theory of Money and Credit*, Indianapolis: Liberty Fund, 1981 (engl. Erstveröffentlichung 1934)
- Nation, Staat und Wirtschaft: Beiträge zur Politik und Geschichte der Zeit*, Wien: Manzschke Verlagshandlung, 1919; englisch: *Nation, State and Economy*, New York: New York University Press, 1983
- Die Gemeinwirtschaft: Untersuchungen über den Sozialismus*, Jena: Gustav Fischer, 1922 (2. Auflage 1932; Neuauflage im Philosophia Verlag, München); englisch: *Socialism: An Economic and Sociological Analysis*, Indianapolis: Liberty Fund, 1981 (engl. Erstveröffentlichung 1936)
- Liberalismus*, Jena: Gustav Fischer, 1927
- Geldwertstabilisierung und Konjunkturpolitik*, Jena: Gustav Fischer, 1928
- Kritik des Interventionismus: Untersuchungen zur Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsideologie der Gegenwart*, Jena; Gustav Fischer, 1929 (Neuaufgabe in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt)
- Grundprobleme der Nationalökonomie: Untersuchungen über Verfahren, Aufgaben und Inhalte der Wirtschafts- und Gesellschaftslehre*, Jena; Gustav Fischer, 1933; englisch: *Epistemological Problems of Economics*, New York: New York University Press, 1981 (engl. Erstveröffentlichung 1960)
- Nationalökonomie: Theorie des Handelns und Wirtschaftens*, Genf: Editions Union, 1940 (Neuaufgabe im Philosophia Verlag, München)
- Omnipotent Government: The Rise of the Total State and Total War*, New Haven: Yale University Press, 1944 (Neuaufgabe 1985)
- Bureaucracy*, New Haven: Yale University Press, 1944 (Neuaufgabe 1983)
- Human Action: A Treatise on Economics*, New Haven: Yale University Press, 1949 (3. revidierte Auflage 1966 bei Henry Regnery, Chicago)
- Planning for Freedom*, South Holland: Libertarian Press, 1952 (Neuaufgabe 1980)
- The Anti-Capitalist Mentality*, Princeton: Van Nostrand, 1956; deutsch: *Die Wurzeln des Anti-Kapitalismus*, Frankfurt/M.: Fritz Knapp, 1958)
- Theory and History: An Interpretation of Social and Economic Evolution*, New Haven: Yale University Press, 1957 (Neuaufgabe 1985)

- The Ultimate Foundation of Economic Science: An Essay on Method*, Princeton: Van Nostrand, 1962 (Neuaufgabe 1976)
- On the Manipulation of Money and Credit*, Hrsg. P.L.Greaves, Dobbs Ferry, N.Y.: Free Market Books, 1978
- Economic Freedom and Intervention: An Anthology of Articles and Essays by Ludwig von Mises*, Hrsg. B. Bien-Greaves, Irvington-on-Hudson: Foundation for Economic Education, 1990
- Money, Method, and the Market Process: Essays by Ludwig von Mises*, Hrsg. R. Ebeling, Boston: Kluwer Academic Publishers, 1990

Bibliographien:

- „Bibliographie“ in: L.v.Mises, *Erinnerungen*, Stuttgart: Gustav Fischer, 1978
- D.Gordon, *Ludwig von Mises: An Annotated Bibliography*, Auburn, Ala.: Ludwig von Mises Institute, 1988
- B. Bien-Greaves, *Mises. An Annotated Bibliography – A Comprehensive Listing of Books and Articles by and about Ludwig von Mises*, Irvington-on-Hudson: Foundation for Economic Education, 1991.

Biographien:

- L.v.Mises, *Erinnerungen*. Mit einem Vorwort von Margit v.Mises und einer Einleitung von Friedrich August von Hayek. Stuttgart: Gustav Fischer, 1978
- L.v.Mises, *The Historical Setting of the Austrian School of Economics*, New Rochelle: Arlington House, 1969 (Neuaufgabe 1984, Ludwig von Mises Institute)
- M.v.Mises, *My Years with Ludwig von Mises*, Cedar Falls, Iowa: Center for Futures Education, 1984
- M.N. Rothbard, *The Essential Ludwig von Mises*, Auburn, Ala.: Ludwig von Mises Institute, 1983
- M.N.Rothbard, *Ludwig von Mises: Scholar, Creator, Hero*, Auburn, Ala.: Ludwig von Mises Institute, 1988

Kritische Würdigungen (Sammlungen):

- E.Dolan, Hrsg., *The Foundations of Modern Austrian Economics*, Kansas City: Sheed and Ward, 1976
- L.Spadaro, Hrsg., *New Directions in Austrian Economics*, Kansas City: Sheed Andrews and McMeel, 1978
- L.Moss, Hrsg., *The Economics of Ludwig von Mises: Toward a Critical Reappraisal*, Kansas City: Sheed and Ward, 1976

J.Herbener, Hrsg., *The Meaning of Ludwig von Mises. Contributions in Economics, Sociology, Epistemology, and Political Philosophy*, Boston: Kluwer Academic Publishers, 1993

Zeitschriften (mit Misesianischer Ausrichtung):

Review of Austrian Economics, Kluwer Academic Publishers (seit 1986; halbjährlich)

Journal of Libertarian Studies, Center for Libertarian Studies (seit 1977; halbjährlich)

Austrian Economics Newsletter, Ludwig von Mises Institute (seit 1977; vierteljährlich)

Free Market, Ludwig von Mises Institute (seit 1983; monatlich)

Institutionen:

The Ludwig von Mises Institute, Auburn University, Auburn, Alabama 36849

Center for Libertarian Studies, P.O. Box 4091, Burlingame, Calif. 94011